



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

170 (22.7.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7543)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Zeitungs-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 170.

Lesenswürdigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 22. Juli 1887.

Für den Monat

August

eröffnen wir ein neues Abonnement auf den
„General-Anzeiger“

(Badische Volkszeitung — Mannheimer Volksblatt.)
und erhalten alle neu eintretende Abonnenten den Gene-
ral-Anzeiger täglich gratis bis 1. August cr.

Bei der großen Reichhaltigkeit sowie prompten Mit-
theilung aller interessanten Nachrichten, ist der General-
Anzeiger unbestritten die

billigste Zeitung Mannheims.

Abonnementspreis pro

Monat nur 50 Pfg.

Der General-Anzeiger hat zugleich die größte Ver-
breitung in Mannheim und Umgebung und ist
somit das

zweckmäßigste Insertionsorgan.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:
Verlag des „General-Anzeiger“
der Stadt Mannheim und Umgebung.

Die Probemobilmachung in Frank- reich und ihre Rückwirkung auf Deutschland.

Das vom General Boulanger erfundene Projekt
einer probeweisen Mobilmachung in Frankreich ist, wie
bereits gemeldet wurde, Montag Nacht in der Deputirten-
kammer mit starker Mehrheit angenommen worden. Daß
uns ein derartiger Versuch nicht kalt lassen kann, sieht
Jedermann ein, der nur einigermaßen ein Urtheil über
militärpolitische Ereignisse hat.

Man muß zwei Fälle unterscheiden. Kommt es
unsern Nachbarn in den Sinn, den Mobilmachungsver-
such an einem Armeekorps, das an der französischen
Ostgrenze steht, zu unternehmen, so kann das Eintreten
der ersten Nachricht hierüber eigentlich nur mit dem
Mobilmachungsbefehl für die ganze deut-
sche Armee beantwortet werden, denn dann
ist der Krieg unvermeidlich. Die Franzosen
haben in diesem Falle nur die Absicht, durch die vor-
einer offiziellen Kriegserklärung erreichte Mobilisierung
eines Grenzkorps letztere selbst ungestört vollziehen zu
können und uns dagegen in der Mobilmachung unseres
15. Armeekorps möglichst zu hindern.

Gelingt es ihnen durch ein solches politisches Manöver
nur einen Vorsprung von vier bis fünf Tagen vor uns
zu erreichen, dann ist ihr Zweck erfüllt und vergeblich
wird unsere Grenzavallerie versuchen, die feindliche
Mobilmachung zu verhindern und den strategischen Auf-
marsch der gegnerischen Armee durch Zerstörungen von
Eisenbahnen und Telegraphenlinien zu erschweren. Ueber-
all werden ihr die im Laufe der gewonnenen vier Tage
an die Grenze geschickten überlegenen Truppenabtheilungen

entgegentreten und sie nicht allein durch Uebermacht ab-
weisen, sondern ihr sogar über die deutsche Grenze folgen,
um so weit als möglich alle militärischen und politischen
Maßregeln der deutschen Regierung in Elsaß-Lothringen
zu verhindern.

Versuchen also die Franzosen ihre Probemobilmachung
beim 6. oder 7. Armeekorps, so heißt dies für Deutsch-
land: „Krieg!“ Wählen sie eines der in zweiter
oder dritter Linie genannten, so müssen wir bereit
sein, jeden Moment loszuschlagen zu können, denn sie
warten dann jedenfalls nur auf eine gute Gelegenheit,
den durch die Mobilmachung eines der Grenze so nahe
stehenden Korps, das ja in zwei Tagen ganz zum Schutze
der Mobilisierung der eigentlichen Grenzkorps bereit ge-
stellt sein kann, erlangten Vortheil wirklich auszunützen.
Dieses Armeekorps aus der zweiten Linie würde nämlich
in Gewaltmärschen und mit Eisenbahn vor die wirklichen
Grenzkorps vorgeschoben und damit wäre immerhin ein
Vorsprung von zwei bis drei Tagen gegenüber den
Deutschen erreicht.

Tritt aber der Fall ein, daß die Franzosen, wie sie
es jetzt glauben machen wollen, ein Armeekorps des
Südens, Westens oder aus der Mitte ihres
Landes zur Probe mobil machen, so sind wir in einer
vollständig anderen Lage. Dann dürfte die ganze
Geschichte nicht nur ungefährlich, sondern sogar nützlich
für uns ausfallen, wie so Manches, was General Bou-
langer beabsichtigte und theilweise auch ausführte. Die
Gründe für diese Behauptung sind nachstehende: Das
Schwierige einer Mobilmachung ist nicht die kriegsstarke
Aufstellung einzelner Theile des Heeres, sondern die der
ganzen Armee. Wird nur ein Corps mobilisiert, so ist
es klar, daß man bei dieser Gelegenheit officieel, officios,
privatim erlaubt und privatim nicht erlaubt, in Frank-
reich gründlich schwindelt und andere und sich selbst
beträgt.

Wenn man glaubt, die Franzosen wollten erproben,
ob sie mobil machen können, so irrt man sich gründlich.
Diejenigen Offiziere, welche etwas von einer Mobilma-
chung verstehen, wissen genau, daß ein solcher theil-
weiser Versuch, um uns kräftig auszudrücken,
„rein für die Katz“ ist. Aber die Sache hat einen an-
dern Zweck. Man will nämlich den Franzosen zeigen,
daß man jetzt mobil machen kann, daß
man nicht mehr in die Fehler von 1870 verfällt und
daß man also auch hierin den Deutschen nunmehr ge-
wachsen ist. Dieser Beweis soll die kriegsun-
lustigen „Bourgeois“ überzeugen und ebenfalls für den
Nachkrieg begeistern. Das war der Zweck Boulangers.
Damit er gelingt, muß natürlich in erster Linie die
Probemobilmachung gelingen. Letzteres kann man ja
leicht machen, denn jeder verantwortliche Offizier, der
vorher einen kleinen Deutler erhält, wird wohlweislich
über diese „unbedeutende Indiskretion“ schweigen, damit
alles Lob ihm bleibt, wenn seine Sache vorzüglich stimmt.
Ebenso ist es bei den Bahnerwartungen und Allem. Jeder
schweigt, wenn ihm unter der Hand geholfen wird, denn
Jeder nimmt dankbar eine Unterstützung an, ohne die
es ihm vielleicht schief gehen könnte. Schon wegen des
Gefahrens der oppositionellen Presse und der gegnerischen

Abgeordneten muß die Probemobilmachung einen durch-
schlagenden Erfolg der Regierung ergeben. So wird
die Probemobilmachung enden.

Wir glauben also, daß das Verhalten Deutschlands
gegenüber der französischen Probemobilmachung folgen-
des sein dürfte: Mobilisieren sie an der Grenze, dann
müssen wir loszuschlagen. Mobilisieren sie hinter
den Grenzkorps, dann warten wir mit fertig gemachtem
Gewehr ab. Mobilisieren sie im Süden oder Westen, so
schauen wir stillvergnügt zu.

Coburg oder Battenberg?

Die bulgarischen Verhältnisse gelangen durch die
vorsichtige Haltung des Prinzen von Coburg in ein
neues Fahrwasser. Von sonst gut unterrichteter Seite
wird gemeldet, es werde in bulgarischen Kreisen der
Gedanke erörtert, daß die Regenschicht künftig im Namen
des auswärts verbleibenden Fürsten die Regierung fort-
führen würde; man scheint jedoch uneinig, ob dieser
„Fürst in partibus“ besser der Coburger oder
der Battenberger sei.

Die bulgarische Frage erhält durch dieses neueste
Zwischenpiel — mehr ist diese Version wohl nicht
— eine neue Physiognomie. Es scheint, daß die
Rathlosigkeit in Tirnawa bereits einen bedenklichen
Grad erreicht hat, wenn allen Ernstes der Name
des Battenbergers wieder auf der Bildfläche erscheint.
Bester Meldung zufolge ist die bulgarische Deputation
mit dem Erfolge ihrer Sendung nicht zufrieden.
Stojanow erklärte Journalisten gegenüber, die Candi-
datur des Coburgers sei nahezu gescheitert.

Es hätte befremdet, wenn die bisherige reservirte
Stellung des Coburgers ihm nicht unendlich die Sym-
pathien Rußlands erworben haben würde. Die ausweichenden
Erklärungen Ferdinands, sein wiederholt ausgesprochener
Wunsch den Zaren zu versöhnen und die Absicht, die
bulgarische Armee wieder mit russischen Offizieren zu be-
glücken, müßten am Zarenhofe einen günstigen Eindruck her-
vorrufen. Trotzdem wird das Liebeswerben des Coburgers
bei Alexander III. keine Erhöhung finden. Der Zar
wird niemals einer Wahl zustimmen, die seiner Ansicht
nach auf ungesegelter Grundlage erfolgt ist. Die Sache
würde ja anders liegen, wenn Rußland nach dem Rück-
tritt der Regenschicht und des Ministeriums in die
Möglichkeit verfeht würde, wieder diplomatische Bezieh-
ungen mit Bulgarien anzuknüpfen, wenn alldann nach
Verlauf der von Rußland festgesetzten Frist die nenge-
wählte bulgarische Volksversammlung den Prinzen von
Coburg zum Fürsten auserwählte. In diesem Falle würde
der Zar voraussichtlich zustimmen. Am liebsten würde
man es in Petersburg natürlich sehen, wenn man wieder
zur Einsetzung eines russischen Generalgouverneurs für
Bulgarien schreiten dürfte, was jedoch durch die Bestim-
mungen des Berliner Vertrags ausgeschlossen erscheint.
So befindet sich die bulgarische Frage, trotz Fürstenwahl
und Wahlannahme, noch immer auf dem alten Fleck;
der Himmel weiß, wann und wie das sein Ende nehmen
soll. Keineswegs jedoch erscheint eine glückliche Lösung
der Widerprüche möglich, wenn die Alternative Coburg
oder Battenberg heißt.

Feuilleton.

Verunglückte Touristen.

Lauterbrunnen, 19. Juli. Ein schreckliches Unglück,
wie es im Schweizer Hochgebirge seit Menschengedenken nicht
vorgekommen ist, hat sich auf der „Jungfrau“ ereignet. Sechs
junge Männer von 20 bis 34 Jahren, einige davon
von verheiratheter und väter, sind sicher ums
Leben gekommen. Die Leichen sind bis jetzt aber nicht
aufgefunden worden. Am letzten Mittwoch kamen nach Lauter-
brunnen sechs Touristen und stiegen im „Hotel Staubbach“
ab, nämlich: Dr. A. Wettstein, Geologe von Rüschlikon bei
Büsch, Mitglied des Schweizerischen Alpenclubs; D. Wett-
stein, Sekretär des schweizerischen Handels-Departements in
Bern; Karl Siegler, Sekundarlehrer in Büsch; D. Baez,
Lehrer in Göttingen bei Büsch; Gustav Bieder, Apotheker
in Bern und Gottfried Kuhn, Sekundarlehrer in Glarus,
Mitglied des Alpen-Clubs. Die beiden Wettstein, Söhne
des in der Schweiz bekannten Schulmannes und Seminar-
Direktors Wettstein, sowie Kuhn, Siegler und Bieder waren
gewandte Bergsteiger. Die Gesellschaft, welche sich auf andert-
halb Tage mit Proviant versehen hatte, verließ, jede Ver-
sicherung durch Führer ablehnend, ohne Angabe des Zieles
Donnerstag Lauterbrunnen. Zufällig wurde doch bekannt,
daß die sechs Touristen die „Jungfrau“ besteigen wollten
und telegraphisch von der Südseite sich Proviant in die
Concordia-Hütte auf dem Aletsch-Gletscher hatten kommen
lassen. Früher galt die Besteigung der „Jungfrau“ von
Lauterbrunnen als höchst gefährlich, wenn nicht unmöglich.
Im Jahre 1862 stürzten in dem „verrufenen Couloir“ zwei
Führer und waren sofort todt. Erst im Jahre 1865 gelang
es den Führern, den sogenannten neuen Weg über den süd-
westlichen Grat auf den Hochfirn zu finden, und diesen schlug
die Gesellschaft ein. Schon Donnerstag wurde sie auf Wären-
fluh vom Gewitter überrascht, erreichte aber die Clubhütte
auf dem Roththal-Gletscher (2764 Meter hoch) und über-
nachtete dort, wie aus einer in der Hütte vorgefundenen
Karte ersichtlich ist. Freitag wurde die Karawane gefolgt,
wie sie über den gefährlichen südwestlichen Grat nach dem

Jungfrau-Hochfirn (4168 Meter hoch) steuerte; Mittags ent-
schwand sie den Fäden der vom Thale aus sie Beobachtenden,
da plötzlich ein Nebel das ganze Hochgebirge bedeckte hatte
und ein fürchterliches Unwetter mit Sturm losbrach. Von
da an ist jede Spur verloren. Die Concordia-Hütte, von
welcher aus die Touristen die Gletscherfahrt nach dem Firn-
hörn unternehmen wollten, erreichten sie nicht mehr; der
für sie dort deponirte Proviant war unberührt geblieben. Sam-
stag verständigte man telegraphisch alle umliegenden Sta-
tionen, und als keine Kunde über die Vermissten eintraf,
wurden von verschiedenen Seiten Expeditionen ausgerüstet,
um nach den Vermissten zu suchen. Von Lauterbrunnen aus
gingen sieben Führer nach dem Roththal und der Jungfrau,
finden aber ohne Ergebnis zurückkehrte. Eine Anfrage auf
Eggishorn ergab, daß seit drei Tagen keine Touristen mehr
mehr einpostirt sind. Die Führer, welche von der Walliser
Seite aufgebrochen, sind gleichfalls zurückgekehrt, ohne eine
Spur von den Vermissten gefunden zu haben. Die Nach-
forschungen konnten wegen eines heftigen Unwetters indes
bis jetzt nur mangelhaft betrieben werden. Die von Lauter-
brunnen abgehenden Männer hatten die Spuren der Tou-
risten aufgefunden, konnten sie aber nicht weiter verfolgen,
weil ein starker Wind den Schnee verwehte.

Montag Abends kehrten die ausgesendeten Führer unver-
richteter Sache nach Lauterbrunnen zurück; sie wußten um-
fahren, da im Unwetter ihr Tod sicher gewesen wäre. Heute,
Dienstag, brachen weitere Expeditionen auf. Nachrichten von
den Vermissten fehlen noch, doch ist ihr Tod sicher anzuneh-
men. Wahrscheinlich verunglückten sie im Gletschergraben,
der sich unterhalb des Gipfels der „Jungfrau“ nach dem
Roththal-Sattel hinunterzieht und sich dieses Jahr ungewöhn-
lich verbreitert hat, oder sie stürzten in Folge von Schneer-
stürmen vom Firn in unnehmbare Tiefe. Mit unglücklichen
Anstrengungen und höchster Lebensgefahr betrieben die besten
Führer die Auffindung. Abgerundete des Schweizer Alpen-
Clubs und Verwandte der Vermissten ritten hieher und orga-
nisierten die Expeditionen. Die einzige Hoffnung, daß die
Vermissten vielleicht noch gefunden und gerettet werden
können, gibt der Umstand, daß die ganze Reisegesellschaft
aus innerer Forderung kräftigen und gewandten Männern be-

hand. Von den beiden Wettstein und den Lehrern Kuhn und
Siegler weiß man, daß sie geübte Bergsteiger sind. Der
Geologe Dr. Alexander Wettstein, der die Kolonne führte,
gilt im Kreise seiner Bekannten als ein Tourist ersten
Ranges, stark, kaltblütig und umsichtig. Es wird daher
vielfach angenommen, Dr. Wettstein habe seine Begleiter
überredet, die Jungfrau diesmal auf einem neuen, bisher
ungegangenen Wege zu erklimmen. Noch will eine große
Anzahl Leute bei der touristischen Gewandtheit der Gesell-
schaft an ein Unglück nicht glauben. Trotzdem herrscht über-
all große Besorgnis und hat die Nachricht große Aufregung
hervorgezogen. Allgemein ist die Theilnahme, allgemein aber
auch der Wunsch, es möchten unsere Touristen diese Art von
Bergfahrten unterlassen, die in diesem Jahre schon mehrere
Opfer gefordert. Natürlich werden die Nachforschungen mit
aller Energie weiter betrieben; heute erst ist wieder eine
neue Expedition ausgezogen. Während noch Alles in hanger
Sorge um die Vermissten harret, wird ein ähnliches Unglück
vom Matterhorn gemeldet, über das Einzelheiten noch nicht
bekannt sind.

— Ein grauiger Doppelmord wird aus Belgien
gemeldet: In dem bei Charleroi gelegenen Montigny-sur-
Sambre tödtete ein Heizer des Grubenwerkes Du Portier,
der 24jährige Degand, seine junge Frau und sein fünf Monate
altes Kind mit einem einzigen Flintenschuß. Degand, ein
Mensch von heftigem Charakter, hatte seine Frau so schlecht
behandelt, daß sie sich zu ihrer Mutter zurückzog. Erbittert
über diese That, beschloß er, sich zu rächen, wählte jedoch
seine Entwürfe so gut zu verbergen, daß er wieder Aufnahme
bei ihr fand. Es kam jedoch zu neuen Ausschreitungen seiner-
seits und plügte nach einer solchen Scene verschaffte er sich
ein Gewehr, das er mit Schrot lud, worauf er sich in die
Wohnung seiner Schwiegermutter begab, die gerade mit Kü-
geln beschäftigt war, während die junge Mutter ihr Kind
tränkte. Beim Eintritt legte Degand den Flintenschuß auf sie
an. Der Schuß trachte und traf die Mutter und den Säng-
ling, der entseelt den Armen der Sterbenden entfiel. Der
Mörder suchte zu entfliehen, wurde aber erwischt.

— Feuer im Ballsaal, S. 1. in Nr. 18. Juli.

Das Attentat in Vagny

erweist sich als die That eines Unzurechnungsfähigen. Vor dem Untersuchungsrichter sagte Zangerle aus, daß er aus Paris komme. Er sei 1877 wegen Mißhandlung seiner Frau bestraft und nach Verbüßung der Strafe nach Amerika ausgewandert, später nach Paris zurückgekehrt. Er scheint von einer fixen Idee beherrscht worden zu sein. Er erklärte wiederholt vor dem Untersuchungsrichter, wenn er einen Revolver gehabt hätte, würde er auf den ihn empfangenden Beamten des Ministeriums des Innern in Paris geschossen haben. Zangerle ist in die Listen des Gefängnisses von Nancy eingetragen worden. Beim zweiten Verhör erklärte er, er habe nichts gegen Frankreich; sein Zorn gelte der französischen Regierung, welche ihm seine Frau vorenthalte, welche in unerlaubtem Verhältnis lebe. Der Geisteszustand Zangerles wird einer ärztlichen Prüfung unterworfen werden. — In Pariser maßgebenden Kreisen erkennt man den unpolitischen Charakter des Zwischenfalles und mißt ihm deshalb keine weitere Bedeutung bei.

Deutsches Reich.

Mannheim, 21. Juli. Finanzpräsident Geheimrath Ellstätter hat einen längeren Urlaub in die Schweiz angetreten. Es ist daraus zu schließen, daß alle grundsätzlichen Anordnungen, welche auf den thumlich baldigen Eintritt in die deutsche Branntweinsteuergemeinschaft Bezug haben, innerhalb des Finanzministeriums bereits zur Erledigung gelangt sind. Daß das Detail dieser Ausführungsbestimmungen ein sehr umfangreiches ist, versteht sich nach den Verhältnissen der Branntweinbrennerei in Baden von selbst.

Der Berichterstatter der Wiener „Polit. Correspondenz“ erklärte das angebliche Vermittlungsangebot des Papstes an einen französischen Staatsmann wegen des deutschen Reichslandes für vollständige Erfindung.

Die Pariser „France“ veröffentlicht heute einen neuen Brief aus Clermont-Ferrand, der des langen und breiten Berichtes, wie sich Boulanger bei Kenntnisaufnahme des Verichts über die Kammerstimmung vom 11. Juli, wo alle Abgeordneten ihn in Stich ließen und Laifant allein sich zu seinem Verteidiger aufwarf, aufgeregt habe. Ueber den Abfall Clemenceaus sei der General besonders erbittert. Der Brief hat in Paris großes Aufsehen erregt, obgleich man nicht weiß, ob der Inhalt nicht übertrieben und erfunden ist. Zugleich kündigt die „France“ einen weiteren Brief über die Vorschläge zu einem Staatsstreich an, welche Boulanger von monarchistischen Abgeordneten gemacht worden seien.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juli. Die Bulgaren Zacharias, Stojanow, Strikow und Schischmanow, sowie der Türke Nedemed reisten heute früh ab. Prinz Ferdinand von Koburg besuchte Montag Mittag den deutschen Botschafter. Er unterredete sich gestern mit Tauschew und Stranz und vertröstete diese bezüglich einer bestimmten Antwort auf 14 Tage.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Im Senat erklärt Tirard Namens des Budgetausschusses, da die Ausgaben für den Mobilmachungsvoranschlag 6 1/2 Millionen betragen würden, erinnere er den Ausschuss daran, daß der Fehlbetrag für 1887 sich bereits auf 35 Millionen belaufe; der Ausschuss würde die neue Ausgabe abgelehnt haben, wenn er nicht durch die entgegengegesetzte Ansicht des technischen Ausschusses davon abgehalten worden wäre. Infolge dessen könne der Ausschuss die Verantwortlichkeit der Ablehnung der Vorlage nicht auf sich nehmen und erkläre, daß er sich der Annahme nicht widersetze. (Mehrfache Bewegung.) Die Verathung wird auf morgen vertagt.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Lord Granville hielt auf dem Festmahle, welches der Versammlung der nationalen-liberalen

Föderation der englischen Wahlkreise folgte, eine Rede, in welcher u. a. folgendes ausführte. In der auswärtigen Politik habe Salisbury die von seinen liberalen Vorgängern eingeschlagenen Wege weiter verfolgt, und das sei der Grund, weshalb die Opposition bisher von Angriffen auf dieselbe abgesehen habe. Wäre freilich einer liberalen Regierung die Nichtratification der ägyptischen Convention passirt, so hätte das Geschrei der Conservativen sicherlich kein Ende gefunden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Juli 1887.

Statistisches aus dem Amtsbezirk Mannheim. In den Monaten April Mai und Juni 1887 sind im Amtsbezirk Mannheim gestorben (ohne Todgeburt): 558, (Stadt Mannheim 361). Darunter waren unter einem Jahr: 219, (Stadt Mannheim 129); im Alter von 1 bis 15 Jahren: 72, (Stadt Mannheim 46). Es starben im Amtsbezirk: an Blattern —, an Nieren 1, (Stadt Mannheim 1), an Ruhr —, an Keuchhusten 3, (Stadt Mannheim 3), an Typhus 4, (Stadt Mannheim 2), an Nagen-Diphtherie 9, (Stadt Mannheim 3), an Keblspicrop 3, (Stadt Mannheim —), an Scharlach 10, (Stadt Mannheim 3), an Puerperalfieber 4, (Stadt Mannheim 4). Die Zahl der Erkrankungen betrug in Mannheim: an Blattern —, an Typhus im April 6, Mai 5, Juni 16, an Puerperalfieber im April 5, Mai —, Juni 4, an Scharlach im April 7, Mai 19, Juni 15, an Diphtherie im April 2, Mai 3, Juni 1.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 27. Woche von 1887 (3. Juli bis 9. Juli). Angemeldet wurden 37 Geburtsfälle, darunter 2 Todgeburt und 35 Todesfälle. Als Todesursache sind folgende Krankheiten angegeben: Bei 1 Diphtherie, bei 7 Lungenschwindsucht, bei 2 akute Erkrankung der Athmungsorgane, bei 13 akute Darmkrankheiten, bei 10 sonstige verschiedene Krankheiten, bei 2 gewaltthamer Tod.

Todesfälle in der Zeit vom 3. Juli bis 9. Juli d. J., berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr: Kassel 12,6; Stuttgart 14,3; Bremen 14,7; Karlsruhe 15,2; Frankfurt a. M. 17,5; Dresden 18,4; Wiesbaden 19,1; Mainz 20,6; Leipzig 20,9; Straßburg 21,8; Halle 21,9; Albed 22,0; Danzig 22,7; Düsseldorf 22,7; Bochum 24,1; W-Gladbach 24,7; Magdeburg 24,7; Darmstadt 24,9; Berlin 25,1; Freiburg i. Br. 25,5; Köln 25,9; Elberfeld 27,3; Damburg 28,1; Nachen 28,4; Mannheim 28,6; Nürnberg 29,1; Würzburg 30,5; Augsburg 30,9; München 32,5; Königsberg 33,0; Bremen 37,8.

Öffentliche Bibliothek. Es ist vielfach hier die Ansicht verbreitet, als ob von der öffentlichen Bibliothek, nachdem die ausstehenden Bücher zur Revision eingefordert worden, eine Zeit lang gar keine Bücher ausgeliehen würden. Dies ist ein Irrthum, der die darin Befangenen und zu solcher Benützung der Bibliothek Berechtigten auf empfindliche Weise schädigt. Die Wahrheit ist, wie schon wiederholt vom Verwaltungsrath erklärt wurde, daß zu keiner Zeit des Jahres, so lange und so oft die Bibliothek geöffnet ist, die Ausleihungen völlig ruhen. Selbst die zur Revision eingeleiteten Bücher konnten gleich wieder von den Entleihern, wenn nicht anderwärts verlangt, zurückgenommen werden; neue Bücher wurden sofort am Tage nach dem Revisionstermin ausgeliehen. Allerdings bleibt die Bibliothek während des Monats August geschlossen. Dies heißt jedoch nicht, daß während dieser Zeit keine Bücher aus der Sammlung entnommen werden dürfen. Vielmehr steht es den Mitgliedern des Vereins zu, und werden dieselben ausdrücklich in ihrem Interesse eingeladen, sich noch vor dem 1. August ausreichend mit Lectüre zu versehen, welche sie über die Ferien hinaus behalten können.

Dem Jahresbericht der höheren Mädchenschule für das abgelaufene Schuljahr entnehmen wir folgendes: Bezüglich des in den Lehrplan aufgenommenen Unterrichts in kaufmännischer Buchführung heißt es in dem Jahresbericht: Unter 480 Schülerinnen der Anstalt waren im vorigen Jahre 375 Töchter von Kaufleuten und 45 Töchter von Gewerbetreibenden gegen 60 Töchter von Beamten, Aerzten, Offizieren, Künstlern. Da die Mädchen später nur ausnahmsweise aus dem Gesellschaftskreise der Eltern herausträten, so darf füglich angenommen werden, daß 88 pCt. der Eltern sämtlicher Höflinge — denn auch das Gewerbe kann kaufmännischer Geschäftskennntniß heutzutage nicht entbehren — ein lebhaftes Interesse daran empfinden müssen, daß ihre Töchter einen Einblick in die Grundlagen des kaufmännischen Geschäfts gewinnen. Nachdem der Aufsichtsrath der wichtigen Frage über die Einführung des Unterrichts in kaufmännischer Buchhaltung nahe getreten war und die Bedürfnisfrage bejaht hatte, ließ er einen Lehrplan für genanntes Fach ausarbeiten und einen Anstaltslehrer speziell für die Ertheilung dieses Unterrichts ausbilden, und mit Genehmigung der Großh. Oberstudienbehörde wurde bei Beginn des Schuljahres der Unterricht in kaufmännischer Buchführung als fakultativer Lehrgegenstand in den Lehrplan aufgenommen. An der Anstalt wirkten im verflohenen Schuljahre: 3 Professoren, 3 Reallehrer, 6 Hauptlehrer, 6 Lehrerinnen und 3 Fachlehrerinnen für Handarbeiten. Das Schuljahr

begann mit 480 Schülerinnen, von welchen im Laufe desselben 88 austreten, so daß das Schuljahr mit 442 Schülerinnen abschließt. Der Confession nach vertheilen sich die 480 Schülerinnen folgendermaßen: 48 katholischer, 161 evangelischer, 261 israelitischer und 10 sonstiger Confession. Die Prüfungen finden am 28. und 29. Juli, der feierliche Schlußact am 30. d. M. Vormittags im großen Saale des Saalbauers statt. Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt am 14. September.

Großh. Realgymnasium. Dem Jahresbericht des Realgymnasiums über das abgelaufene Schuljahr wird nachträglich eine Abhandlung von Herrn Direktor Vogelzang über die meteorologischen und klimatischen Verhältnisse von Mannheim beigegeben werden.

Das Gelehes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden Nr. 16 vom 20. Juli enthält eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 2. Juli, den Lehrplan und die Ordnung der Reifeprüfung für die Realgymnasien betreffend.

Das Verordnungsblatt der Polizeidirektion Nr. 32 bringt die Kaiserliche Verordnung vom 8. Juli 1887 betr. die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Weiden.

Personalnachricht. Jagareth-Inspektor Hildebrandt dahier wurde zum Jagareth-Verwaltungs-Inspektor ernannt.

Wöchnerinnen-Vhl. Die ersten Kinder, welche in der am 1. d. M. eröffneten Wöchnerinnen-Vhl das Licht der Welt erblickten, erhielten in Berücksichtigung der freundlichen Theilnahme, welche das badische Herrscherpaar dem Entstehen des Vhls entgegenbrachte, die Namen „Friedrich“ und „Luise.“

Verkauf. Verkauf wurde das Wohnhaus Vitra B 6 Nr. 21, den Geschwister Lind in Schwesingen gehörig, zum Preise von M. 98,000, an Herrn Johannes Pohl Kaufmann hier. Der Abluß geschah durch Herrn Agent J. Gilles Ulla Redarstraße.

Milchvisitation. Von 8 Milchproben, die am 15. d. Mts. von auswärtigen Händlern erhoben worden sind, wurden 4 wegen zu geringen Fettgehalts beanstandet und haben wohl die betr. Fälscher eine Strafe zu gewärtigen.

Ein angenehmer Luftort. In der heißen Jahreszeit reist sich in den Menschen, die Vermöge ihrer geschäftlichen Stellung nicht unbedinglich an die Scholle, auf der sie leben, gebunden sind, der Trieb, hinauszukommen in die weite Welt und an einem stillen, von der Natur besonders segneten Bläthen Erholung von den Mühen des Lebens zu suchen. Aber auch mancher Kranke, den die raubere Jahreszeit an das Krankenzimmer geknallt hat, sehnt sich hinaus nach freier Luft, nach einem Bläthen, wo er Genesung zu finden hoffen darf. Da tritt dann an Viele die Frage heran: Wohin? Gar Mancher schweift da in die weite Ferne, wo das Gute doch so nahe liegt, besonders in unserem herrlichen, von der Natur so reich segneten Badenland, dem schönen Land am Rhein mit seinen lachenden Auen, fruchtbaren Ebenen und dunklen Tannenswäldern auf den Höhen. Einen eigenartigen Reiz bietet unter den vielen Luftorten unseres engeren Heimathlandes das herrlich im lieblichen, vielbesungenen Redarthal gelegene Eberbach mit seiner prächtigen Umgebung. Um die Thäler und auf den Höhen dehnen sich dort die ozeanreichen, würzigen Tannen- und Fichtenwälder mit einer Luft, in welcher der Wanderer hundemal gehen kann. Man's ein anmuthiger Ort ladet zur Rast und Erholung ein, wo denn auch für den Weib reichlich gesorgt ist. Wer dort in jener herrlichen Gegend gelebt und gewandert, der kehrt gewiß immer gern wieder dorthin zurück, und wen diese Zeilen etwa beunruhigen, seine Schritte dem herrlich gelegenen Eberbach mit seinen freundlichen Bewohnern zuzulenken, den wird es sicherlich nicht gereuen.

Regatta. Im Schaufenster des Herrn Hofjuwelier A. Heißler unter dem Kaufhaus sind von den für die hiesige Regatta bestimmten Preisen 3, nämlich der von Damen Mannheims, vom Regattaverein und vom Regattakomite gestiftete ausgestellt und sind Gegenstand allgemeiner Bewunderung.

Concert. Der vortheilhafte Ruf, den sich die Concerte des Salonkomikers Albert hier erworben haben, lockte auch gestern wieder ein zahlreiches Publikum in den „Badner Hof“ und wie immer, so erzielte auch gestern wieder Herr und Frau Albert einen durchschlagenden Erfolg, der auch bei den heute und morgen noch stattfindenden Concerten nicht ausbleiben wird.

Münchener Kellerabend. Der durch Verhinderung beim letzten Kellerabend im Gesellschaftshaus abgehaltenen „Münchener Kellerabend“ in Lubmischhofen hat seine Zusage zur Mitwirkung nun bestimmt auf heute, Donnerstag gegeben und steht daher ein genussreicher Abend in Aussicht.

Sturz von einem Gerüst. Gestern Vormittag 1/8 Uhr fiel der 29 Jahre alte Maurer Georg Kaiser von Dilsbach an einem Neubau in G 9 in Folge eines Fehltritts von dem Gerüst des 3. Stockes herab und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Verlegte wurde in das allgemeine Krankenhaus verbracht, woselbst er nach 2 Stunden den erhaltener Verletzungen erlag.

Sturz. Gestern Nachmittag fiel ein 15 Jahre alter Maurerlehrling aus Bierheim in T 6 aus einer Höhe von 4 Meter von einem Bindache herab und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß er nach dem allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Einer bedrohlichen Gefahr ist gestern Abend eine fröhliche Gesellschaft glücklich entgangen. Es war 9 Uhr Abends, als im hiesigen Kirchsaal ein Reunionball beginnen sollte. Die Badefestliche hatte bereits auf dem Orchester Platz genommen und spielte die Aufforderung zum Tanz, während die Gesellschaft noch unter der Veranda und auf dem freien Plage unter den düstigen Linden weilte. Der Kirchsaalpächter, Paul Horn, war, wie die N. A. Z. berichtet, eben im Begriff, noch vor Beginn des Balles Rundschau im Saale zu halten, als der mittlere Petroleum-Kronleuchter mit fürchterlichem Getöse placht neben ihm herunterstürzte, worauf sämtliche Gaslaternen und das brennende Petroleum in einer Feuergegarbe bis zur Höhe von zehn Fuß explodirte, während der Fußboden im Umfange von fünf Fuß lichterloh brannte. Die Kapelle, welche sofort mit der Tanzweise schloß, ließ das Alarmsignal ertönen. Einige Feuerwehrleute, die im benachbarten Theater in Reserve sich befanden, eilten herbei und verhinderten die größere Ausdehnung des Feuers. Wäre dieser Unfall fünf Minuten später erfolgt, während die Parre im Tanzen begriffen waren, dann hätte das Unglück ein unbeschreibliches Schrecken davongetragen. Die Fortsetzung des Vergnügens fand nach einständiger Unterbrechung statt.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die gestrige Aufführung der Fledermans

hat zwei Dinge zur Evidenz bewiesen: einmal, welch' gewaltigen Fortschritt Johann Strauß seit jenen Tagen gemacht hat, in denen er erkmals mit dieser Operette seinen französischen Rivalen mit dem deutschen Namen aus dem Felde schlug und wie im Sturm die Welt, in der man sich amüßigen will, erobert hat; übermüthiger Leichtsinns, blühender Müßiggang und lebenslustige Gemüthsart wiegen sich in dieser Operette auf den Schwingen einer berausenden Walzermusik und selbst der sonst so unästhetische Kagenhammer präsentirt sich in diesem Gedichte des Reichthums

von einer betteren und lebenswürdigen Seite. Seitdem haben Componist und Geschaud einen riesigen Fortschritt gemacht, der sich am deutlichsten in jenem Contraste ausdrückt.

Diese zweite Wahrscheinlichkeit hat noch mehr, als die erste beweisen, wie weit insbesondere die Soubrette Fräulein Hartmann und der Operettentenor Herr Venot das Gros ihrer Collegen stimmlich überlegen. Im Rigenerbaron ist das weniger scharf gewesen, weil die Rollen der Saffi und des Barinoff obendrein schon weit über das Niveau der übrigen sich erheben. Die Fledermans dagegen ist weit einer ganzen Anzahl kleiner Rollen und Episoden gewidmet, welche im gegebenen Augenblicke den Mittelpunkt des Interesses in Anspruch nehmen und darum auch mit ersten Kräften besetzt sein müssen, wenn das Ganze wirken soll. Die Partie der Rosalinde tritt ebenso wie diejenige des Organisten Alfred je nach dem Gange der Handlung in den Vordergrund, am dem Herrn von Eisenstein, dem Gesangsregisseur Frank, dem Prinzen Orloff, dem Stubenmädchen Adele oder gar dem Gesangsregisseur Froch abwechselnd Platz zu machen. Immerhin concentrirte sich wiederum das Hauptinteresse auf diese beiden Sterne der Gesellschaft, neben welchen Herr Dietrichstein, ein noch junger, eleganter und sehr beweglicher Spieler vom Carl-Schultheater in Hamburg als Rentier durch munteres Spiel, Lebhaftigkeit und Temperament hervorleuchtet. Auch Fräulein Bodrogi vermochte als weiblicher Naturbursche namentlich in den Wallzen des zweiten Aktes durch ihr drahtisches Spiel einigen Erfolg zu erzielen, welcher im letzten Aufzuge Herrn Ballner, dem Vertreter des Froch in unbestrittener Weise zu Theil wurde. Auch diese Vorstellung wurde außerst dankbar aufgenommen, doch scheint sich das Hauptinteresse unseres Publikums den neueren und hier noch unbekannteren Operetten (Wasparone, Jagabund) zuzuwenden. Namentlich dieser letztere dürfte sich neben Don César als das beste Jugstück erweisen. Dr. Haas.

Ein Wort für unser Orchester.

Die Theaterferien haben für unser Schauspiel und unsere Oper begonnen. Während die darstellenden Künstler frohen

Herzens der Heimath und dem Gebirge zueilen, die Glücklicheren unter ihnen gar in's Seebad reisen, muß unser waderes Orchester noch drauf lospöbeln und spielen, wie wenn es gar keine Ferien geben würde. Nicht wir empfinden das unangenehm — im Gegentheil; die Freude an den Operettenvorstellungen wird noch dadurch erhöht, daß der instrumentale Theil derselben in den bewährten Händen unseres Hoftheater-Orchesters liegt, auf das stolz zu sein, wir alle Ursache haben. Aber diese waderen Künstler, die eine lange Zeit ohne Unterbrechung ihrem müßigen Berufe obgelegen haben, sehen mit einer gewissen Bitterkeit ihre glücklicheren Collegen von der Bühne hinauszuwandern in die Ferien, in Gottes freie Natur, während sie selbst noch hinter dem Bulte schwinzen müssen. Wehmüthig nimmt der eine oder der andere das Jahrbuch mit dem grünen Umschlage zur Hand und in Gedanken sieht er sich schon im Schnellzuge durch die schönen Landschaften unserer Heimath dahinschleusen. Ein kurzer Aufschlag mit dem Taktstock am Dirigentenpulte erinnert ihn daran, daß es ihm zwar freisteht, mit dem Rigenerbaron sich in die Büste hinauszutrammen, wo kein Berg, kein Baum und kein Strauch das menschliche Auge beleidigt, daß aber auch seine Sehnsucht nach dem kühlen Schatten des Schwarzwaldes vorläufig ein schmerzliches Trauer bleiben muß, und solange als das Publikum sich an der Operette erfreut, auch nicht in Erfüllung gehen wird. Unterdessen nimmt er seine Geige oder Viola wieder auf und den Seiten entströmen jene strahlenden Walzer, welche selbst dem verdrossensten Hypochonder elektrisch in die Fußspitzen fahren.

Und diese Anerkennung, welche unser kunstsinnes Publikum seinem Theater-Orchester soll, wird ihm gleichermäßen entgegen gebracht von unserer sangsüchtigen, heitern Operettengötter. Es ist eine wahre Freude, mit einer so trefflichen Begleitung zu singen, meinte kürzlich Fräulein Hartmann, die Soubrette des Ensembles, mit ihrer herabgewinnenden Liebesswürdigkeit. Nur an einer Stelle wich unserm waderen Orchester diese Anerkennung nicht zu Theil und zwar gerade an jener Stelle, wo dieselbe für die Herren von ganz besonderem Werthe sein würde, weil sie sich da nicht bloß durch Klatschen und Beifallsbezeugungen kundgeben, sondern in Kl-

Unfall. Der Sohn eines in H 5 wohnenden Fuhrmanns erhielt gestern, als er den Stall betrat, von einem Pferde einen Tritt auf die Brust und mußte schwer verletzt vom Plage getragen werden.

Unfall. Vorgestern Abend 1/8 Uhr stürzte eine im Quadrat E 5 wohnende Frau die ca. 4 Meter hohe Kellertreppe hinab, wodurch sie die beiden Arme kurz hinter dem Handgelenke brach und sich außerdem eine schwere Verletzung des Nasenbeins zuzog.

n. Schwehingen, 21. Juli. Kommenden Montag wird in den Schloßplanen eine Übung der hiesigen Feuerwehrgesellschaft stattfinden.

g. Heidelberg, 20. Juli. In Ehren des scheidenden Herrn Geh. Rath Professor Dr. Bierle findet Sonntag, den 23. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im rothen Saale des Kuriums ein Abschieds-Essen statt. Alle seine Freunde und Bekannte werden freundlichst eruchtet, an demselben Theil zu nehmen. Die Liste zum Einzeichnen liegt im Kurium auf.

m. Weinheim, 20. Juli. Der alte Güterschuppen in Weinheim soll Montag, den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf den Abbruch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Bedingungen können auf dem Bureau des Bahnmeisters Klümmer in Weinheim eingesehen werden, ebenso erfolgt die Befragung der Beteiligten vor der Versteigerung an die anwesenden Steigerer. Zusammenkunft an dem Güterschuppen. Die Nothwendigkeit des Abbruchs des Schuppens ergibt sich aus der Erweiterung der Station, an welcher eben lebhaft gearbeitet wird.

m. Weinheim, 20. Juli. Die Zeit der Ernte ist nun gekommen. Zwar wurde schon vorige Woche mit dem Schneiden in Heddesheim begonnen, Anfangs dieser Woche in Großsachsen und zum Theil auch in Weinheim, und nächste Woche wird dann die Ernte allgemein vor sich gehen. Der vorzügliche Stand auf dem Saal läßt einen guten Ausfall der Früchte voraussehen. Der Tabak steht ebenfalls ausgezeichnet; die Reben haben gut verblüht und hängen zum Theil auch ziemlich voll.

ch. Kusloch, 19. Juli. Durch das Brechen des Gerüstes an einem Neubau hätte leicht ein großes Unglück geschehen können, da in dem Augenblick 5 Maurer darauf beschäftigt waren. Indes wurde nur einer verletzt, indem ihm das eine Bein zertrümmert wurde.

ch. Hemsbach, 20. Juli. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt eine Decimal-Brüdenwaage, mit einer Waagschneide von 200 Centner, anzukaufen. Gefälligen Anerbietungen nebst Zeichnungen sieht man verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis zum Mittwoch, den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr beim hiesigen Bürgermeisteramt entgegen.

e. Karlsruhe, 20. Juli. Das von der Stadt veranstaltete Schöffelkonzert ergab M. 350 Reinertrag. Regnet's mit, so köpftell's doch.

e. Karlsruhe, 20. Juli. Majestätsbeleidigung. Der schon mehrfach bestrafte Schlosser Haag wurde gestern Nacht im „schwarzen Wäldchen“ wegen Majestätsbeleidigung verhaftet; er hatte die größten Schmähungen gegen unseren großen Kaiser und unsern Landesfürsten ausgeföhrt. Der rohe Burche wurde ins Amtsgefängnis abgeführt.

e. Karlsruhe, 20. Juli. Der Altmeister der badischen Componisten Vincenz Lachner feierte gestern in seiner Sommerfrische im Hardthaus seinen 77. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich besonders vollster geistiger und körperlicher Frische. Dabon zeugte das vorjährige Heidelberger Fest wo er als Componist und Dirigent mitwirkte.

e. Karlsruhe, 20. Juli. Die „Bad. Landeszeitung“ schreibt: Ein Krankheitsfall von großer Seltenheit zeigte sich kürzlich in hiesiger Stadt und ist interessant genug, um auch der Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden. Ein Geschäftsmanu aus Philadelphia, der sich sonst gesund und munter fühlte, konnte seit 7 Tage sieben Jahre, keinen Schritt mehr vorwärts gehen, während er sich mit Leichtigkeit rückwärts bewegen konnte. Alle Anstrengungen des unglücklichen Kranken waren vergeblich und viele beigezogene Ärzte in Amerika waren ratlos und hatten kein Mittel, um dem Unglücklichen das Gehvermögen wieder herzustellen. Auf Anrathen eines in Karlsruhe wohnenden Verwandten entschloß sich der Leidende, von Philadelphia hierher zu reisen, um deutsche Ärzte über die Krankheit zu berathen. Hier, in Karlsruhe, angekommen, wurde derselbe von zwei Ärzten in Behandlung genommen, und nach einer 3-4 wöchentlichen Kur ist es den beiden Ärzten gelungen, den Kranken derart zu kurieren, daß derselbe wieder, wie jeder andere Mensch, gehen kann. Man wird sich die unansprechliche Freude dieses Mannes und seiner Familie denken können und nicht wenig werden bei der Rückkunft des Wiedergenesenen diejenigen amerikanischen Ärzte erkaunt sein, die 7 Jahre lang „unter Anwendung aller Mittel“ vergeblich angestrebt, was ihren beiden Karlsruher Kollegen in so kurzer und aberaus glänzender Weise — zu ihrer Ehre sei es hier gesagt — gegliht ist. Diese „Krankheit“ scheint uns etwas sehr von der genuinen „Sauerbrunnenkur“ beeinflusst zu sein. (D. Red.)

n. Singen, 20. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung ist hier die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

o. Ludwigshafen, 20. Juli. Die hier im Argen liegende Gießerei ist zu heben wurde schon längst das

gende Münze umsetzen müßte. Wir meinen bei der Verwaltung unseres Hoftheaters. Wie im vorigen Jahre, so haben sich die Orchester-Mitglieder auch diesmal wieder mit einer Bittschrift an das Comité gewendet, und um eine kleine Entschädigung für ihre außerordentliche Inanspruchnahme bei Gelegenheit der Operettenaufführungen gebeten. Man hoffte um so eher auf eine Gewährung dieser Bitte, als im vorigen Jahre die Ablehnung des gleichen Gesuchs mit der verpöblichten Eingabe motivirt worden war. Diesmal würde ein solcher Hinweis kaum mehr sichhaltig sein und wenn auch das Comité die ihm kürzlich unterbreitete Bittschrift, welche eine Wiederholung des Gesuchs enthält, zurückgegeben hat, so ist der Grund davon gewis nicht in der beabsichtigten Verweigerung desselben zu suchen, sondern in dem Umstande, daß die Form nicht genügend beobachtet worden war, indem nur ein hierzu beantragtes Mitglied des Orchesters die Eingabe Namens der größeren Anzahl von Kollegen unterzeichnet hatte, während das Comité die Namen aller zu erfahren wünscht, welche um eine besondere Remuneration petitioniren.

Wir wollen hoffen, daß der etwas bürokratisch klingende Gehalt des Theatercomités keine verkappte Umdeutung für eine in Aussicht genommene Abkürzung des gewis billigen und gerechtfertigten Gesuchs unseres wackeren Orchesters sein möge; denn es will uns beinahe dünken, als ob die Namen derjenigen Herren, welchen eine solche Gratifikation ein erwünschtes Zeichen höherer Anerkennung sein würde, sehr leicht aus dem Mitteldeverzeichnisse unseres Hoftheaters und kurzer Hand zu erfahren wären. Denn eine solche Anerkennung gebührt allen unseren Musikern ohne Ausnahme, auch wenn die bestehenden Verträge zur Abweisung eines solchen Ansinns berechtigen; denn es gilt im Leben nicht bloß das harte Recht und Gesetz, sondern auch das Gebot der Rücksichtsvollerkeit und Wohlthätigkeit. Und an dieses letztere appelliren die Herren vom Orchester. Wir wollen hoffen, daß sie es nicht vergeblich thun.

Bedürfnis gefühlt. Einige Gefährten haben sich nun zusammen, bildeten ein provisorisches Comité und erließen eine Liste zur Einzeichnung, die auch bald mit 84 Namen bedeckt war. Gestern nun constituirte sich unter Vorsitz des Herrn Bezirksbierarztes Thomas hier der Verein. Wenn die Statuten ausgearbeitet sind, wird eine weitere Versammlung stattfinden, welche über deren Annahme berathen, und die Wahl der Vereinsleitung vorzunehmen haben wird. Zu wünschen ist nur, daß sich noch recht viele Freunde dieser Sache dem Verein anschließen mögen.

o. Ludwigshafen, 20. Juli. Der Fabrikarbeiter Stuhlfourth von hier fühlte das Bedürfnis, seinen Rath einmal zu zeigen dadurch, daß er einen anderen Arbeiter mit einem gefährlichen Werkzeug bearbeitete. Das Schöffengericht glaubte nun, daß diesem „Rath“ auch eine Kränze gebühre und setzte den Helden 6 Monate trocken. Wegen einer ähnlichen Heidenthat wurden dem Heinrich Bormeth von hier 14 Tage Gefängnis zuerkannt. Die 24 Jahre alte Karoline Harenberg erhielt wegen gewerbmäßiger Ausübung „öffentlicher Liebe“ 30 Tage Haft, auch wurde der Landespolizei die Befugnis zugesprochen, die Sünderin nach Verbüßung ihrer Strafe und ihre spezielle Aufsicht zu nehmen.

Die Cholera in Catania.

Im Gegensatz zu den letzten beruhigenden Nachrichten über die Cholera in Catania meldet ein Triester Abendblatt, daß die Cholera nach wie vor wüthe. Am 14. Juli seien 45 Fälle mit 23 Toden, am 15. 47 Fälle mit 24 Toden, am 16. 47 Fälle mit 23 Toden vorgefallen. Das Blatt erklärt, für die Wichtigkeit der Meldung einsehen zu können. Die Cholera gewinnt an Ausdehnung: in Palermo kamen 7, in Acireale 2, in Adorno 2 Fälle vor; in dem letzteren Orte gab es blutige Erseße des Pöbels, welcher die Herstellung eines Korbons verlangte. Militär wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung hingeordnet.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Gastein.

Kaiser Wilhelm, welchem Kaiser Franz Joseph im vorigen Jahre, als sie sich verabschiedeten, die Worte zurief: „So Gott will, werden Majestäts noch oft nach Gastein wiederkehren!“ weilt nun wieder in Gastein. Wohl war jeder officiële Empfang verboten, allein die Bevölkerung und die Gurgäste bereiteten dem Kaiser einen überaus herzlichen Empfang. Hof-Gastein war besetzt, und im Wildbade gab es kaum ein Häuschen, das seine Fagade nicht in Festtollette, mit Fahnen und Laub geschmückt, sehen ließ.

Um 4 Uhr 35 Minuten, noch immer bei drückender Hitze, hatte der kaiserliche Wagen Wend verlassen, und nach fast dreistündiger Fahrt passirte derselbe die Gemarkung Wildbad-Gastein. Damen und Herren trugen Kornblumensträußchen. Der Kaiser wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Kaiser Wilhelm war am rückwärtigen Eingange des Schloßchens vorgefahren. Im Vestibule erwarteten dessen Anfunft Statthalter Graf Thun, Bürgermeister Straubinger, der Pfarrer von Gastein und Curarzt Baron Dr. Härdtl. Wie die Hof-Equipage in Sicht kam, stimmte die Curcapelle die deutsche Volkshymne an. Als der Kaiser im Vestibule des Badeschloßes erschien und der Statthalter an ihn herantrat, um das Wort zu nehmen, meinte Kaiser Wilhelm: „Bitte, meine Herren, es ist hier finster, wollen Sie nicht hinausgehen?“ Im Empfangszimmer nahm der deutsche Herrscher den Empfangsgruß des Kaisers Franz Joseph entgegen und sprach seinen innigen Dank aus, indem er bemerkte: „Ich freue mich, wieder in Gastein zu sein.“ Zum Statthalter und zum Curarzt Dr. Baron Härdtl sagte der Kaiser: „Vor drei Wochen, nach der Kieler Reise, habe ich nicht geglaubt, daß ich noch einmal nach Gastein werde kommen können.“

In den Appartements des Kaisers, denselben, welche er seit Jahren während seines Aufenthaltes im Badeorte innegehabt hat, lagen zahlreiche Bouquets und Blumensträußen, darunter ein herrlicher Kranz und ein prächtiger duftender Strauß. Der Kaiser ging nach der Begrüßung in das Arbeitszimmer und trat an dessen Fenster. Der eine Blick galt der Kopf an Kopf gebrängten Menge, der zweite dem reizenden Amenthale, über welches sich eben die Schatten der Nacht zu senken begannen. Bald darauf begab er sich zum Arbeitstische und blieb dort, mit der Hand auf die Platte gestützt, so daß er vom Straubingerplatze aus gesehen werden konnte. Er nahm Briefe und Schriftstücke, um sie zu lesen oder zu fertigen. Im Laufe des Abends erschien der Kaiser wiederholt am Fenster und verneigte sich vor dem Publicum, welches ihm Ovationen bereitet.

Seit vorigem Jahre ist Kaiser Wilhelm ungemein gealtert, sonst aber ziemlich frisch, besonders sein Organ, welches klar und kräftig klingt. Beim Gehen wankt der Kaiser manchmal und muß von einem Diener gestützt werden.

* Berlin, 20. Juli. Das „Deutsche Tagbl.“ schreibt: Wenngleich in der jetzigen Ausbildungsperiode der Infanterie bestimmungsmäßig größere Garnisonsübungen von den Truppenteilen einer Garnison für sich oder möglichst gegen eine andere ausgeführt werden sollen, so ist es in militärischen Kreisen nicht unbemerkt geblieben, daß die Garnisonen der Reichslande fast sämtlich in den dem 14. Juli nahe gelegenen Tagen derartige Garnisonsübungen nicht nur mit vollem selbstmännlichem Gepäde, sondern auch mit scharfen Patronen versehen ausgeführt haben. Bei Straßburg hat beispielsweise eine dreitägige derartige Übung zu jenem Zeitpunkt stattgefunden; ein neuer Beweis, daß man dort stets auf alles gefaßt ist.

* Paris, 20. Juli. Dem hiesigen päpstlichen Nuntius ging ein an die Nuntien gerichtetes Rundschreiben Rampolla's zu, welches die in der Presse und im italienischen Parlamente geschehenen Aeußerungen richtig stellt. Die Anerkennung der Anrechte des Papstes auf Rom werde als Bedingung der Versöhnung mit Italien ausdrücklich beansprucht. Die Eigentumsrechte des Papstes als weltlichen Herrschers könnten durch die gewohnheits-

mäßig aus vorgeblichem nationalen Rechte genannten Argumente nicht einmal angegriffen, noch viel weniger zerstört werden. Die Unabhängigkeit und Würde des heiligen Stuhles könnten nur gesichert werden, wenn ihm allein eine wirksame Garantie der territorialen Souveränität gegeben würde. Der Papst, welcher, obgleich souverän, doch des souveränen Besitzes entkleidet sei, würde nur eine relative Unabhängigkeit genießen. Derselbe würde immer verleglich und illusorisch sein. Der Papst würde seine geistige Macht nicht so ausüben können, daß dieselbe gegen jede Einmischung und jeden materiellen moralischen Druck geschützt wäre. Zum Schluß weist das Rundschreiben darauf hin, daß die italienischen Minister durch die Erklärungen im Parlamente, Italien fühlte durchaus kein Bedürfnis einer Ausöhnung mit dem Papste, mit den in Italien herrschenden Anschauungen im Widerspruch ständen. Wenn trotz alledem die italienische Regierung die väterliche Einladung des Papstes nicht annehme, würde die Verantwortlichkeit für diese Weigerung ganz auf die italienische Regierung zurückfallen.

* Brüssel, 20. Juli. Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Königs Leopold I. fand eine Truppenrevue statt, wobei Generalleutnant Vandermissen eine Ansprache hielt, worin er bebauert, daß die Kammer im Prinzip die persönliche Militärpflicht abgelehnt habe und ermahnte die Truppen, sich nicht entmuthigen zu lassen. Das Land werde nicht säumen, die Nothwendigkeit, die Refrutirung der Arme auf anderen Grundlagen erfolgen zu lassen, anzuerkennen.

* New-York, 20. Juli. Aus Stanthony wird gemeldet: Der Getreidespeicher bei Minneapolis, der größte der Nordweststaaten, ist mit 590,000 Bushels Weizen abgebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars veranschlagt.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

(Aus dem „Mannheimer Journal“.)

▽ Mannheim, 20. Juli. An der heutigen Börse wurden Verein chem. Fabrik-Actien zu 28 pCt. umgesetzt. Eichbaum-Actien stellten sich auf 182 1/2 Geld, 183 1/2 Brief. Speyerer Dampfzelle wurden zu 124 pCt. gehandelt.

Telegraphische Coursberichte.

Frankfurter Effekten-Societät.

Frankfurt, 20. Juli.

Credit-Actien 227, 6 1/2 b. Disconto-Comm. 193.90, 60 b. Deutsche Bank 159.20 b. Staatsbahn 187 1/2, 187 bez. Galizier 174 1/2, 174 1/2 bz. Lombarden 68 1/2, 1/2, 1/2 b. Nordwest 182 1/2, b. Elbthal 144, 3 1/2 bez. G. Flinckrechen-Bares 187 1/2, b. G. cpt. Lemberg-Czernowitzer 180 1/2, 181 b. G. Böhm. Westbahn 225 b. G., do. Nordbahn 144 1/2, b. G. Gotthard 103.40 b. Central 100.70 b. Nordost 62.10 B. 62 G. Union 82.20 b. Jura 84.— b. Westbahn 28.— b., do. Priorität 97.80 bez. Egypter 74.65, 60 b. Ungarn 81.25 b. Italiener 97.50 bez. Gemischte Russen 93.75 b. 1875er Russen 88.90 b. kl. St. 1877er Russen 94.30 kl. St. 1880er Russen 78.70, 78.55. b. II. Orient 54.25 b.

Nach Schluss. 6 Uhr 30 Min.

Creditaactien 226 1/2, Disconto-Comm. 193.60.

Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz ziemlich fest.

London, 20. Juli. Nachmittags 4 Uhr — Min.

Table with 4 columns: Course von, Consols, 1878 Russ, 5% Italien, 4% Spanien, 6% Egypt, Privill. do., 3% Portug. and 4 columns of values.

Telegraphische Handelsberichte.

* Hamburg, 20. Juli. Kaffee good average Santos Schlusscourse, per März M. — 95 1/2 Pf., per Mai M. — 96 — Pf.

* London, 19. Juli. (Telegramm.) Rübenroh Zucker 13 sh. 1 1/2 d. Feat.

* Liverpool, 20. Juli. Baumwolle-Markt. Schlussbericht. Tages-Import —. Umsatz 12,000 B.

Amerikaner fester, Surats ruhig.

* Glasgow, 20. Juli. Warrants 43 sh. 0 1/2 d.

* New-York, 20. Juli. (Telegramm.) Café Rio No. 7 per Aug. 18,65, per Oct. 19,10.

Amerikanische Produkten-Märkte

Schlusscourse vom 20. Juli.

mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Table with 3 main columns: Monat, New-York, Chicago. Sub-columns: Weizen, Mais, Schmalz, Caffee, Weizen, Mais, Schmalz.

Tendenz: Weizen niedriger. Mais niedriger. Schmalz niedriger. Kaffee niedriger.

Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 19000, an allen Hauptmärkten 45,000.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 2 columns: Ort, Wasserstand. Locations include Mannheim, Mainz, Koblenz, etc.

Neckar.

Hallbrunn, 21. Juli. 0.81 Meter, gest. 0.01.

Mannheim, 21. Juli. 4.28 Meter, gest. 0.03.

Main.

Frankfurt, 20. Juli. 1.29 Meter, gest. 0.00.

Herausgeber:

Dr. jur. Hermann Haas.

Berantwortlich:

Für den politischen Theil: in Vertretung

und für den lokalen und Handelsheil: J. Garder.

Für den Reklam- und Inseratenheil: F. A. Werle.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buch-

druckerei sämtlich in Mannheim.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank shares with their respective prices and exchange rates.

Bekanntmachung. Erneuerungswahlen in das Collegium der Stadtverordneten betr. Die Wählerlisten für die Wahl der Stadtverordneten sind erstellt und liegen von 89741

Zweite Schur-Kleeernte. Die 2te Schur Klee vom Christlichen Friedhofe, wird: Samstag, den 23. ds. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr im städtischen Bauhofe loosweise versteigert.

Waaren-Versteigerung. Im Auftrage versteigert zu am Freitag, den 22. Juli und Samstag, den 23. Juli l. J., jeweils Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

Farren-Versteigerung. Der landwirtschaftliche Bezirkverein Mannheim lässt am Montag den 25 Juli l. J. Vormittags 11 Uhr in Lit. T 2, 14 einen fetten Farren unter den bei der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigern.

Heiraths-Gesuch. Ein junger Mann, 26 Jahre, mit gutem Geschäft und Vermögen, sucht sich mit einem braven Mädchen aus guter Familie, mit etwas Vermögen, zu verheirathen.

Lehrling gesucht auf das Bureau einer bedeutenden Fabrik. Röh. im Berl. 2132

Neue grüne Kerne, neue holl. Vollharinge, neue holl. Kartoffel empfiehlt 8962 Louis Lochert, R 1, 1 am Markt (Gallio.)

Zur Apfelmühle. Selbigeleiteter Apfelwein in großen und kleinen Gebinden empfiehlt 7547 Fried. Bossecker.

Stadt Aachen D 5, 11. D 5, 11. Hochfeines Lager-Bier direkt vom Brau. Mittagsstisch im Abonnement. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Brunnen- und Wasserleitungs-Geschäft Johannes Brechtel, Ludwigshafen und Obyan. Röhrenbrunnen für ein- und mehrstöckige Gebäude ohne Gefahr für Fundamente.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen im Setzfeder-Reinigen durch Aufhängen besserer Konstruktion, in und außer dem Hause.

Die vollständige Daffee-Brennerei H. Disqué & Co. empfiehlt ihre unter der Marke „Elephanten-Daffee“

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1 1/2 und 1/4 Pf. 81401 Niederlagen in Mannheim bei

Gesucht wird in Mannheim eine gebildete und achtbare Familie, die bereit wäre gegen entsprechende Vergütung zwei verwaisten Kindern einen Knaben von 14 und einem Mädchen von 12 Jahren, welche hier die Schule besuchen sollen, neben Kost und Verpflegung eine liebevolle Aufsicht zu gewähren.

F 5, 10. Feuerwerk Bengal. Feuer Raketen Magnesiumfakeln u. s. w. 8773 Gebr. Koch, F 5, 10.

Für Vereinsmitglieder. Ich bin im Besitze einer Anzahl feiner gelungener Zander-Apparate und gebe dieselben auch einzeln zu verkaufen.

Operetten — Potpourrie's — Walzer Textbücher zc. vorrätig bei 9062 K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Gleichmüth. Blutarmuth. Schon seit geraumer Zeit litt ich an hochgradiger Gleichmüth, Blutarmuth, mit den Begleiterscheinungen, wie: Frösteln, große Mattigkeit, Herzklappen, unruhiger Schlaf, Verdanungs-Störungen, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, unregelmäßige, zu schwache Regeln, alteschmerzhaftes Kopfschmerz etc.

Gesucht wird in Mannheim ein tüchtiger Fuhr- und Wagen-schmied für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt nach Frankfurt a/M gesucht.

Reisende, welche den provisorischen Verkauf eines gut gebenden Rebenartikels für die Winterreise und Speereihändler zu übernehmen geneigt sind.

Verloren. Gestern morgen im Schlossgarten ein Schildkrötenportemonnaie mit Inhalt.

Englischen Unterrichts (Handels-Correspondenz). Offerten mit Preisangaben sub 9108 an die Expd. ds. Bl. erbeten. 9108

Zu kaufen gesucht. Ein Lagerplatz oder eine Hütte zu mieten und ein Handwagen zu kaufen gesucht.

Zu verkaufen. Ein Haus, nachweislich rentabel zu 127,000 Mk. um den Preis von 85,000 Mk. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Billige Bücher. „Reber Land und Meer“ Jahrg. 1878 bis 1884 zus. 14 Bde. in Original-Einbanddecke, fast wie neu, für 92 Mk. Jahrg. 1885 u. 86 ungeb. 12 Mk. bei

Ein Wagen für Milch- und Fleischtransport oder dergleichen geeignet zu verkaufen, sowie eine Spezialeinrichtung bei Peter Düringer, Neckarau.

Mannheimer Regatta-Verein.

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Sonntag, den 24. Juli 1887, Nachmittags 3 Uhr

Neunte Oerrheinische Regatta

verbunden mit

Meisterschaftsrudern für den Rhein

im neuen Rheinhafen,

unter Betheiligung nachstehender Ruder-Gesellschaften:

Binger Ruderverein,
 Casteller Ruder-Gesellschaft,
 Coblenzer Ruder-Gesellschaft,
 Kreuzbacher Ruderverein,
 Frankfurter Ruderclub,
 Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“,
 Frankfurter Ruderverein,
 Heilbronner Ruder-Gesellschaft „Schwaben“.

Höchster Ruderclub „Raffovia“,
 Mainzer Ruderverein,
 Offenbacher Ruder-Gesellschaft „Ardine“,
 Offenbacher Ruderverein,
 Wormser Ruder-Gesellschaft,
 Ludwigshafener Ruderverein,
 Mannheimer Ruderclub,
 Mannheimer Ruder-Gesellschaft,
 Mannheimer Ruderverein „Amicitia“.

Nach der Regatta Abends 7 Uhr

Preisvertheilung mit Bankett

in den Gartenlokalitäten des Badner Hofes.

Während der Regatta, sowie im Badner Hof: **Concert**

von der Kapelle des Rgl. 3. Bad. Drag.-Reg. Nr. 22, unter Leitung ihres Stabstrompeters Hrn. Müllers.

Eintritts-Preise.

Zur Regatta: Tribüne Nr. 3.—, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—, 3. Platz 50 Pfg. à Person.

Zum Bankett im Badner Hof 50 Pfg.

Zu dem Sonntag den 24. Juli Vormittags stattfindenden **Vorrennen** werden Tribünenkarten zu 50 Pfg. ausgegeben.

Ohne Karte ist der Zutritt nicht gestattet.

Karten zur Regatta sind zu haben bei den Herren: Baumgartl & Geiger, Q 1, 5, Gg. Fischer, E 2, 1, in den Cigarrenhandlungen der Herren: M. Herzberger, E 3, 17, St. Kesselheim, D 1, 7/8, J. Bonn, D 4, 6, Kunsthandlung Th. Zohler, O 2, 1, im Mannheimer Zeitungskiosk und am Tage der Regatta an den Kassen.

Restauration auf dem Festplatze. Alles Weitere aus dem Programm ersichtlich.

8880

Der Vorstand.

E 5, 5. E 5, 5.
Feinbügelgeschäft.
 Alle Aufträge werden schnell u. genau ausgeführt.
 3048

Rohrstühle
 werden gut und billig geflochten.
 6584 J 5, 18.

Pfänder
 werden in und außer dem Leihhause besorgt G 6, 6 im Laden.
 7658

Lagerarbeiten jeder Art werden dauerhaft und billig verarbeitet.
 8482 K 3, 12, 3. Stock.

Umzüge
 aller Art, mit oder ohne Pferde, werden gut und billig besorgt.
 7085
 S. Dolzer, Q 4, 8/9.

Zeige hiermit an, daß ich von heute an mein Geschäft
im Neubau D 2, 1
 neben den bisherigen Lokalitäten befindet und empfehle ich mich fernernem geneigtem Wohlwollen ganz ergebenst.
J. FEIL,
Kunst-Stickerel
 Neubau, D 2, 1.
 Mannheim, den 15. Juli 1887.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
 Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum und der verehrlichen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich unterm Geuitigen dahier in Litere
T 1, 2
 unter der Firma:
Carl Mertens
 ein
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
 errichtet habe.
 Durch mein großartiges Lager in allen, von den billigsten bis zu den feinsten **Gold- und Silberartikeln**, im Verein mit nur ersten Bezugsquellen, bin ich in der Lage, jeden, selbst den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden.
 Zudem ist mich gleichzeitig im **Repariren** an allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens empfehle, sichere im Voraus beste und billigste Bedienung zu und zeichne
 Hochachtungsvoll
Carl Mertens.

Alle Sorten
Ruhrkohlen, Brennholz, Bündelholz, Brannkohlen-
Briquettes Marke B sowie Ford, Rahmen, Latten,
Bohnenstangen etc.
 empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
K 2, 12/14. Friedr. Grohe. K 2, 12/14.

geltend zu machen. Da gab es denn öfter Reibereien, schnippische Antworten von der einen, verweisende von der andern Seite, aber trotz dieses ewigen Differentialkrieges kam der junge Liebhaber doch immer wieder, und Liebeth wußte das und pochte darauf.

„Es ist eigentlich nicht recht von der Mutter, daß sie Ihnen immer noch solche Gänge zumuthet“, sagte Albert unter Anderem. „Es schickt sich nicht für Sie.“

Liebeth, die im Grunde der gleichen Meinung war, fühlte sich natürlich sogleich zur Opposition angeregt, denn sie sah in dieser Bemerkung einen Eingriff in ihre Familienverhältnisse, den sie selbstverständlich als eine Annäherung betrachtete.

„Ich wüßte nicht, was da Unpassendes sein sollte“, entgegnete sie schnippisch. „Ich gehe nur zu anständigen Leuten.“

„Ich dachte, Sie hätten sich früher ganz in meinem Sinne geäußert.“

„Möglich . . . mein Gott, Sie wollen einem jedes Wort, das man einmal gesagt hat, wieder vorhalten! So genau nimmt das ein Mädchen nicht.“

„Freilich nicht!“ sagte der junge Mann spöttisch. „Wie könnte man sonst von der Inkonsequenz der Frauen als einer ausgemachten Thatsache sprechen.“

„Nun sehen Sie wohl! . . . So werden Sie doch also nicht erwarten, daß gerade ich eine Ausnahme machen soll“, warf das Mädchen ebenso hin. Mit einem Blick nach ihm, halb Schelmerei, halb Spott, fügte sie hinzu: „In diesem Falle unterziehe ich mich der kleinen Kommission übrigens mit besonderen Vergnügen, weil der Kunde ein sehr liebenswürdiger und feiner Mann ist.“

Sie betonte das Wort liebenswürdig und hatte damit ihre Absicht denn auch nicht verfehlt.

„Soll . . . Wer ist denn dieser liebenswürdige und feine Mann?“

„Der Herr Doktor Düffel, Redakteur des Tagesblattes.“

„Der? Ah so!“

„Sie kennen den Herrn?“

„Allerdings . . . er macht ja sehr viel in Humanität und hat bereits mehrmals Vorträge in hiesigen Vereinen gehalten.“

„Bitte sehr, er macht nicht nur in Humanität, sondern er soll wirklich ein sehr warmerherziger edler Mann sein.“

„Hat er Ihnen speziell vielleicht schon Proben seiner Warmherzigkeit gegeben?“ fragte der junge Werkführer gereizt.

„Solche Anzüglichkeiten muß ich mir energisch verbitten“, sagte das Mädchen.

„Die Frage lag ja bei der Wärme, mit der Sie sich über ihn äußerten, sehr nahe“, antwortete Albert mürrisch. „Wir Arbeiter wissen es besser, was es mit dieser sogenannten Humanität auf sich hat. Worte, Worte . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Verschlungene Schicksale.

Novelle von Heinrich Köhler.

(Rechtlich verboten.)

I.

In der Provinzialhauptstadt L., die sich durch ihr reiches Industrieleben auszeichnet, wohnte in einer schmalen Straße drei Treppen hoch eine Wittve Kempe mit ihrer Tochter Liebeth. Der Mann war früh gestorben, er war ein kleiner Handwerksmeister gewesen, und die hinterlassene Wittve hatte darauf sinnen müssen, sich selbst nun ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Die Wahl war nicht groß, sie war eine einfache Frau, die aber dafür einen um so resoluteren Charakter besaß. Im Kampf um das tägliche Brod läßt sich Sentimentalität nicht gut konserviren. Sie legte sich darauf, ein Bedürfnis zu befriedigen, an dessen Größe man den Kulturstandpunkt einer Nation beurtheilt — sie wurde Wäscherin. Tagaus, tagein war sie in ihrem Kulturstreben unermüdblich thätig, denn sie hatte gute Kundschaft gefunden und beschäftigte damit noch zwei andere Frauen. Ihre Tochter, die bei dem Tode des Vaters erst sechs Jahre alt gewesen, war nun zu einem blühenden Mädchen von 18 Jahren herangewachsen und durfte natürlich auch nicht die Hände in den Schooß legen, aber zu dem Amt der Mutter hatte sie keine Lust und diese selbst muthete der Tochter die schwere Arbeit nicht zu, sie hatte sie in ein Putzgeschäft geschickt, wo sie mit ihren geschickten Händen sich bald eine hübsche Fertigkeit erwarb und den Tag über thätig war. So lebten Mutter und Tochter schlecht und recht wie viele tausend andere von ihrer Hände Arbeit und befanden sich wohl dabei, und zu der Mutter energischem, etwas strengem Wesen bildete das heitere, narkische Temperament ihrer Tochter, das trotz einer strammen Erziehung siegreich wie jede Naturanlage sich behauptet hatte, einen angenehmen Gegensatz. Es war ein Abend im Februar, an einem Sonnabend, wo mit der eintretenden Dämmerung im Geschäft Feierabend gemacht zu werden pflegte, und Liebeth eilte ohne Aufenthalt den eine kleine Viertelmeile betragenden Weg nach Hause. Wie im Sturm nahm sie die drei etwas steilen Treppen, so daß sie oben fast athemlos im Zimmer anlangte. Es war das so ihre Art, so oft die Mutter auch darüber schalt, die sie durchaus ein „gefehtes Wesen“ lehren wollte. Sie hörte derartige Moralpredigten zwar geduldig an, aber im Umbrechen hatte sie sie wieder vergessen und es blieb, wie es war. Frau Kempe schüttelte dazu den Kopf und nannte ihre Tochter ein leichtsinniges Ding, aber ihre Natur änderte sich darum so wenig, wie das Weltalter. Als sie heute Abend in die Stube trat, fand sie ihre Mutter mit

Feuerwehr-Singhor.
Herrn Donnerkran
Vizepräsident
Probe.
Der Vorstand.

Gewerbeverein
der deutschen Tischler (Schreiner)
u. verwandte Berufsge nossen.
Kranke- und Begräbnis-Kasse.

Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsprotokoll,
Generalratungsprotokoll, 2. Wahl von
24 Abgeordneten zur außerordentlichen
Generalversammlung welche am 21.
August 1887 in Berlin stattfindet, 3.
§ 11 des Gewerbevereins, § 23 der
Kassakasse, 4. Monatsbericht, Viertel-
jahrsabschluss pro II. Quartal, 5. Ver-
schiebendes, Aufnahme neuer Mitglieder.
P. S. Die verehrl. Mitglieder sind
freudl. gebeten, zahlreich und pünkt-
lich zu erscheinen; der Kaffee ist um
1/8 Uhr anwesend. 9059
Der Ausschuss und Verwaltung des
Gewerbevereins der Schreiner Mannheim.

Gabelsberger
Stenografenverein.
Während des Sommermonats findet
noch jeweils **Dienstag und Mitt-
woch** in unserem Lokal D 4, 5
Unterricht
statt und zwar Dienstags in **Corre-
spondenzschrift** und Mittwochs in
Debatenschrift. Anfang präzis
halb 9 Uhr Abends.
Wir bitten die verehrl. Mitglieder
um regelmäßiges und pünktliches Er-
scheinen. 7794
Der Vorstand.

Viederhalle.
Freitag Abend 9 Uhr
Probe. 5725

Männergesang-Verein.
Heute Freitag Abend 9 Uhr.
Probe.
7291
Der Vorstand.
Damen haben Liebes, Kuhn, unter
jungster Verschwiegenheit bei 8785
Gebamme Brehm, Feudenheim.

Photograph. Atelier
Weinig & Lill.
MANNHEIM
Kunststrasse N 4, 11.
7077

Frucht-Brauntwein
per Liter von 25 Pfg. an
und
ächsten Nordhäuser Kornbrauntwein
zum Ansetzen, sowie die dazu nöthigen Ansetz-
artikel empfiehlt billigst
Georg Dietz,
G 2, 8, Marktplatz. 8454

Täglich
Gefrorenes
in verschiedenen Sorten
empfiehlt
E 2, 8 P. Freyseng E 2, 8. 5872

Rouleaux.
Billigster Bezug für gemalte Fenster und Schriften-
rouleaux in beliebigen Größen bei
Ahorn & Riel,
Tapetenfabrik, M 2, 8. 70941

Das Theater-Geschäfts-Bureau
von H. Schreckenberger
befindet sich von heute an
Q 7, No. 8, 1 Stiege. 8866

Zahn-Atelier
für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauer-
hafte Plomben in Gold, Silber,
Gement. Gebisse werden ohne
die Wurzeln der Zähne zu ent-
fernen, schön sitzend, nach neuester
Methode hergestellt und von
Morgens bis Abends angefertigt.
Zahnpulver das die Zähne nicht
angreift und erhält. Zahnbürsten.
Zahntropfen, den Zahnschmerz
zu stillen, 34 Pfg. Alles unter
Garantie.
Jean Elise Stiller,
Breitestraße E 1 Nr. 5, 2. Stock.
Sprechstunden jedes Tag von
Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Sonntags auch Sprechstunden
Arme finden Berücksichtigung.
5587

G. Schammeringer
Näh-
maschinen-
und
Velociped-
Handlung
mechanische Werkstätte
Mannheim
Lit. Q 2, No. 8,
am Fischmarkt. 7085

Coupons
Müllhauer Kattune und
Satin für Damen u. Kinder-
kleider, Bettlatten, Fut-
terstoffe nach Gewicht, ferner
Sammet und Bandreste zu
den billigsten Preisen.
Verkaufstokal: 7298
J 7, 24, III. St.

Analysen
jeder Art. — Exact und schnell.
Dr. Eckenroth,
Vorstand der Chem. Versuchsstation
Ludwigshafen a/Rh. 6455i

Das Waagegeschäft
von Christoph Müller, S 3, 14
verbunden mit großem Lager, übernimmt
alle Sorten Waagen-Reparaturen, als
Dejimal, Tafel, Balken- und
Brückenwaagen unter Aufsicherung
aufmerksamer Bedienung. 7617
Zur Warnung gegen Fälscher.
Christoph Müller,
S 3, 14.

Wohnungsveränderung
und **Geschäftsempfehlung.**
Meinen werthen Kunden u. Freunden
zur gefl. Nachricht, daß ich meine Woh-
nung von H 4, 4 nach
G 6, 18
verlegt habe und bitte um ferneres
Wohlmögen.
Hochachtungsvoll 9024
M. Kottermann, Kleiderm.

J. Luginsland, M 4, 12
empfiehlt sein großes Lager in eichen
Riemen und Parquetböden
zu äußerst billigen Preisen. (Gelegt oder
ungelegt.) Auch werden **Fenster-
treitte** in Parquet nach Maß ange-
fertigt. 4815

Bodenwische
fertig zum Streichen in bekannter Güte.
Stiftungsgelder zu 4 1/2% größere
Beträge zu 4%
auf liegenschaftliche Unterpfänder ver-
mittelt prompt und billig 6578
Karl Seiler, Colporteur-Gehilfe, A 2 4

Pfänder
werden unter strengster
Verschwiegenheit in und
aus dem Leihhause besorgt
R 5, 10/11 2. Stock,
2. Thore links. 7100
Ein junger Hund
zugelassen. 9004
Abzuholen Laden B 6, 1.

Ihrer Gehülfin emsig mit Nägeln beschäftigt, und indem sie sich ihres Hutes und Paletots entledigen wollte, winkte ihr die Mutter abwehrend zu und sagte dann: „Du mußt heut' noch einen Gang gehen, Liesbeth, dort das Oberhemde mit dem nöthigen Zubehör abliefern. Wir haben noch ein paar Stunden zu thun, ehe wir fertig sind.“

Liesbeth verzog ein klein wenig das Mündchen, aber sie sagte nichts. Als sie noch in die Schule ging, und das erste Jahr darauf war es ihr Amt gewesen, die fertige Wäsche auszutragen. Jetzt war sie desselben längst enthoben, und es kam nur ganz ausnahmsweise vor, daß sie es zur Ausfühle that.

„Zu wem kommt es denn?“ frug sie jetzt ihre Mutter.

„Zu Herrn Doktor Düffel“, antwortete die Gefragte. „Er hatte Nach- mittag hergeschickt und fragen lassen, ob die Wäsche fertig sei, er braucht sie heute Abend nothwendig. Du kannst ihm sagen, daß er das andere morgen Vor- mittag bekommt, aber es ist die höchste Zeit, darum beeile Dich!“

Das Gesicht des Mädchens hatte sich erhellt, als sie den Namen des Doktors hörte. Sie musterte sich verstoßen vor dem Spiegel und zog den anschließenden Paletot fester, daß er die Figur trefflich abzeichnete. Sie lächelte dem Bilde freundlich zu, das ihr das Glas wies, und schien mit ihm zufrieden zu sein. Sie konnte es auch. Die Figur war von mittlerer Größe und schlank und ebenmäßig gebaut, die feine Taille und die runden Schultern und Büste wurden durch den Paletot sehr hübsch gezeichnet. Die Hand, mit der sie an den braunen Lösschen, die unter dem breitrandigen Hut an der Stirn hervorquollen, ordnete, war wohlgeformt und das Gesicht mit dem rothen Munde und den braunen glänzenden Schelmenaugen zeigte die ganze rosige Frische ihres jugendlichen Alters. Alles in allem war sie, wenn das Gesicht auch nicht die volle Regelmäßigkeit der Linien besaß, eine sehr hübsche Erscheinung, und wie sie da etwas kokett vor dem Spiegel in den Hüften sich wiegte, konnte man ihr doch nicht böse sein, denn es war im Grunde nichts, als die unverfälschte Eranatur des Weibes, die sich darin kennzeichnete, und die Freude an sich selber eine kindlich harmlose, die nur zu gut sich begreifen ließ. Frau Kempe schien aber diese Ansicht nicht zu theilen, als ihr Blick zufällig auf das Mädchen fiel.

„Liesbeth!“ sagte sie verweisend.

Sie hätte vielleicht noch mehr gesagt, aber ihre lustige Tochter ließ ihr keine Zeit dazu, sie trällerte einmal unbefangen auf, griff nach dem Palettschen, das sie sich vorhin möglichst zierlich aus den in eine Serviette geschlagenen Wäschehäcken gemacht, und ihren Handschuhen, und tänzelte nach der Thür. In dem Augen- blick, wo sie dieselbe öffnen wollte, klopfte es außen dagegen. Sie trat einen Schritt zurück und rief herein, worauf ein junger Mann auf der Schwelle erschien, den sie mit einer muthwilligen tiefen Verbengung begrüßte.

„Ah, guten Abend, Herr Frank, sehr erfreut!“ sagte sie.

Der Andere erwiderte den Gruß und fand darauf bei Frau Kempe eine freundliche Entgegnung. Er sah zweifelnd und fragend auf das Mädchen, das

sich durch ihn nicht weiter stören lassen zu wollen schien, denn sie griff nach der Thürklinke.

„Sie gehen fort?“ fragte der Angekommene.

„Ja, wie Sie sehen, ich bedauere sehr“, antwortete Liesbeth, und es klang wie Muthwille oder leiser Spott aus ihrem Ton.

„Nur einen kurzen Gang, sie kommt bald wieder“, erklärte Frau Kempe.

„Vielleicht erlauben sie mir, Sie zu begleiten“, sagte der junge Mann.

„Warum nicht, wenn es Ihnen Vergnügen macht“, entgegnete das Mäd- chen leichtthin.

Der Gast richtete einen fragenden Blick auf Frau Kempe.

„Sie haben doch nichts dagegen?“ fragte er.

„Gewiß nicht, was sollte ich denn dagegen haben?“ sagte diese.

Liesbeth war bereits aus der Thür und der junge Mann folgte ihr. Aus der ganzen kleinen Szene war unschwer zu erkennen, daß hier ein Verhältnis im Entstehen war, das von der Mutter begünstigt, von dem jungen Mann sehr gewünscht und von dem Mädchen vorläufig noch obenhin behandelt wurde, weil das Herz noch nicht festgefangen war. Und so lange derartige Beziehungen noch in diesem Entwicklungsstadium sich befinden, ist der Zustand für den verliebten jungen Mann ein keineswegs beneidenswerther, denn das Mädchen nimmt in die- sem Falle das Privilegium für sich in Anspruch, den andern fortwährend in „schwe- bender Pein“ zu erhalten und ihn die Qualen des mythenhaften Tantalus gehörig kennen lernen zu lassen. So war es auch hier, wie die kurzen, knappen und sehr obenhin gegebenen Antworten des Mädchens in der Unterhaltung, die zwi- schen den Beiden geführt wurde, wie sie nun auf der Straße nebeneinander dahin- gingen, zur Genüge bewiesen. Albert Frank war der Werkführer in einer Fabrik und ein recht intelligenter junger Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren. Er verstand etwas von der Technik des Maschinenfachs, denn er hatte in seiner Ju- gend einige Zeit eine Baugewerbeschule besucht und es daher zu der Werkführer- stelle in einer der größten Maschinenfabriken der Stadt gebracht. Auf einem Vereinsstränzchen hatte er die Bekanntschaft Liesbeths gemacht und die Mutter derselben um Erlaubniß gefragt, die kleine Familie besuchen zu dürfen, was ihm von Frau Kempe bereitwillig gestattet wurde. Liesbeth hätte an seiner Seite eine bescheidene aber gesicherte Existenz gefunden — so rechnete ihre Mutter. Das Mädchen selbst schien es damit noch nicht eilig zu haben; in dem Alterssta- dium, in dem sie sich befand, hatte die persönliche Freiheit noch zu viel Reiz für sie. Sie sorgte durch ihr Verhalten dafür, daß ihr Bewerber zu keinem ernst- lichen Aussprechen seiner Absichten gelangte und ihre Gespräche hätte man be- nahe als eine unausgesetzte Uebung in der Dialektik betrachten können. Zu erster Linie lag das natürlich an Liesbeth, aber auch Albert Frank war nicht ohne Schuld. Er war, allerdings aus leicht erklärlichen Grunde, immer leicht gereizt, überhaupt eine ernste, mehr verschlossene Natur und suchte, trotzdem ihm von dem Mädchen noch kein Recht dazu eingeräumt war, möglichst schon Bräutigamsrechte

Der Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein in Frankfurt a. Main
 gewährt Darlehen auf Immobilien gegen hypothekarische Sicherheit, übernimmt auch cessionweise hypothekarische Forderungen. — Die Zahlungen der Bank erfolgen in barem Gelde. Der Zinsfuß wird billig gestellt. — Befußt Näherem beliebe man sich an Herrn Louis Jeselsohn in Mannheim, L. 14, 5b zu wenden. 8583 **Der Vorstand.**

Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

reichste und neueste Auswahl von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4009



Ludwigshafen. Bahrischer Hiesl.

Vorzügliches Sommer-Lager-Bier,

in Gebinden, direkt aus meinem Kistler, entsprechend billiger.
Anerkannt gute Küche.
 Zum geehrten Besuche freundlichst einladend.
 E. Kilmüller.

Nationalliberale Partei.
 Freitag, den 22. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
 im Saale des Ballhauses (Schloßgarten).
 Vortrag über: „Fürsorge für verwaiste Kinder (Schulpflichtigen Alters).“
 91191 **Der Vorstand.**

Mannheimer Ruder-Gesellschaft.
 Wir bringen hiermit zur Kenntniss unserer verehrl. Herren Mitglieder, daß die Eintrittskarten zu der am Sonntag stattfindenden Regatta von heute bis incl. Samstag, den 23. d. M. bei Herrn Ernst Daugmann, Lit. N 8, 12 in Empfang genommen werden können. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Mitglieder für ihre Karten, gegen eine Anzahlung von Mk. 1.50, Tribünenkarten erhalten können, doch muß die Anmeldung bis spätestens Samstag Mittag 2 Uhr erfolgt sein.
 9122 **Der Vorstand.**

Mercuria.
 Samstag, 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr
Bersammlung
 im Lokal ZO 1, 1. 9091
 Sonntag, den 24. Juli 1887
Ausflug nach Waldhof.
 Lokal: „Badischer Hof“, Restaur. Vogel.
 Hierin laden wir die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins, nebst werthen Damen freundlichst ein.
Der Vorstand.

Gebr. Stadel,
 Juweliere und Uhrmacher
 D 3, 10 Mannheim D 3, 10
 Fruchtmarkt Planken, Fruchtmarkt
 Reichhaltiges Lager in:
 Juwelen, Gold- und Silberwaren, Christofle-Feststecke etc.
 Goldne und silberne Herren- und Damenuhren,
 Wand- und Standuhren, Wecker etc. 6804
 Auswahlfendungen.
 Einkauf und Einkauf von altem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.

Veteranen-Verein Mannheim.
 Sonntag, den 24. d. M.,
 Abends 7 Uhr
 hält der Verein in seinem neuen Lokal „zum Rheinbafen“, desfalls Einweihung desselben, eine **Abend-Unterhaltung**
 ab. — Die Mitglieder werden ersucht, sich mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich einzufinden.
 9120 **Der Vorstand.**

Mercuria.
 Dienstag, 26. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
 im Lokal ZO 1, 1.
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten. 9098
 Die verehrl. Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Arbeiter = Fortb. = Verein.
 Mannheim, R 3, 14.
 Sonntag, den 24. d. M., Besuch des Vereins Neustadt a. S. Abfahrt Ludwigshafen 9 Uhr Vorm.
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und wegen Fahrpreidermäßigung um Einzeichnung in die im Lokal aufliegende Liste. 90281
Der Vorstand.

Eischränke
 neuester Konstruktion für Haushaltungen, Restaurationen, Metzgereien empfiehlt billigt
J. Berndhaeusel
 H 1, 8. Neckarstraße H 1, 8.
 8885

Velociped-Club Mannheim.
 Freitag, den 22. Juli
 Abends 8 1/2 Uhr im „Cafe Savaria“
Bersammlung
 Um pünktliches Erscheinen bittet
 6994 **Der Vorstand.**

Bayer. Hilfsverein.
 Sonntag, 24. d. M., Nachm. 4 Uhr,
gemüthliche Zusammenkunft
 bei Herrn Adolf Müller, H 6, 10 (zur Linken), wozu wir sämmtliche Mit- und Ehrenmitglieder mit Familienangehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst einladen.
Der Vorstand
 Die Bibliothek des **Gewerbe- und Industrie-Vereins** (im Thurmsaal des Kaufhauses) ist jeden **Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr** geöffnet und wird der Benützung unserer verehrl. Mitglieder bestens empfohlen.
 5528 **Der Vorstand.**

K 1, 1. Restauration „zum Heckerthor“ K 1, 1.
 Empfehle einen guten und feinen Mittagstisch zu 45 und 70 Pf. Gleichzeitg bringe ich meine **Gartenwirthschaft** in empfehlende Erinnerung und verpasse kein hochfeines Lager-Bier aus der **Badischen Brauerei („Stadt Wld“)**. Um zahlreichen Zuspruch bitte
O. Neubeck, Restaurateur.

Mannheim. Groß. Hof- und Nationaltheater
 Donnerstag, den 21. Juli 1887. 32. Vorstellung außer Abonnement.
 (Mit aufgehobenem Abonnement.)
Drittes Gastspiel des Berliner Operetten-Ensembles.
 Zum ersten Male:
Gasparone.
 Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené.
 Musik von Karl Millöcker.
 Regie: Herr Director Wallner.
 Dirigent: Herr Kapellmeister Robert Colkin.

Dem Wunsche einiger Eltern nachkommend, gebietet ein hiesiger Lehrer mit solchen Kindern, die von ihren Eltern nicht in die Sommerfrische begleitet werden können, während der Ferien **Ausenthalt in einem Waldhause** zu nehmen. 9088
 Offerten unter „Ferienkolonate“ bei der Expd. d. Bl. niederzulegen.
 Ein bestausgestattetes **Haus** für eine Familie, mit 11 Zimmern, Küche, Zubehör, kleinem Garten, Gas- und Wasserleitung, per 1. September zu vermieten. Dergleichen per 1. September ein großes 3stöckiges 90881
Magazin an der Straße liegend. Diese Objekte werden getrennt oder zusammen abgegeben. Näheres C 8 No. 9.
 Zum Waschen und Bügeln wird angenommen und gut besorgt. 9104 J 1 3, Seitenbau, 3. Stof.
 Ein Pflegekind wird angenommen. Näheres Expd. d. Bl. 9109

Ludwigshafen.
Geschäfts-Eröffnung.
 Erlaube mir hiermit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm Heutigen an hiesigen Plage ein **Glanz-Wasch- und Bügelgeschäft** errichtet habe. — **Spezialität: Bügeln von neuen Hemden, Manschetten und Kragen.** Wäsche zum Waschen und Bügeln sowie gewaschene Wäsche wird täglich besorgt. Gefälligen Aufträgen entgegenstehend zeichnet
 Achtungsvoll
Heinrich Loh, Wasch- und Bügelanstalt,
 Wörthstraße Nr. 1. 9107

J. Doerner, Billardfabrikant,
 Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 55.
 Fabrikation und Lager von Billards in bester Reihung und Ausstattung. Lager aller Ersatztheile und Requisiten, als: Bänder, Tische, Bälle, Quers u. s. w.
 Gründliche Umarbeitung gebrauchter Billards und Reparatur (auch Bezichen) von solchen. 9099
 Umtausch und Verkauf gebrauchter Billards.

Gebrannte Kaffee's
 in vorzüglichen Mischungen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Carlsbader Kaffeegewürz
 empfiehlt
Louis Lochert,
 R 1, 1, am Speisemarkt (Castro). 90811

Carlotta, vermittelte Gräfin von Santa Gracia	Frl. Hartmann.
Doloreo Raloni, Bodesia von Salsus	Herr Wallner.
Sindulfo, sein Sohn	Herr Gräber.
Gonle Germino	Herr Lenor.
Luigi dessen Freund	Herr Sid.
Benozzo, Dieth	Herr Dietrichstein.
Sora, sein Weib	Frl. Bohrogh.
Renobia, Duenna	(Fr. Schirmer-Junt.
Marietta, Kammerjosef	(Frl. Frost.
Raffaccio, Schmuggler, Benozzo's Onkel	Herr Junt.
Ruperto Corticelli Oberst	Herr Lehmann.
Guarini, Leutnant	Herr Jungmann.
Pamfilo	Herr Baumann.
Pietro	Herr Reinhold.
Ginseppe	Herr A. Müller.
Dominico	Herr Dehmerer.
Ein Gerichtdiener	Herr Niehammer.
Bianca	Frl. Delmar.
Marguerita	Frl. Fleischmann.
Isabella	Frl. Martini.
Luca	Frl. Berber.
Piametta	Frl. Niehammer.
Egilla	Frl. Berthold.
Giugliana	Frl. Rosenberger.
Beata	Frl. Schilf.
Eleonora	Frl. Köhlig.
Emilia	Frl. Maurer.
Benata	Frl. Gehling.

Herren und Damen von Syrakus, Gensbarmen, Cavadinieri, Zollwächter, Schmuggler, Schiffer, Bauern und Bäuerinnen u. Die Handlung spielt in und nächst Syrakus auf Sicilien im Jahre 1820.
 Texte sind beim Portier, am Kiosk und an der Kasse für 50 Pfennige zu haben.
Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kassenöffnung 1/7 Uhr.
Große Preise.